

## Der G20-Gipfel in Hamburg – Dialog mit der G20-Präsidentschaft?!

*Elisabeth Staudt • Clemens Schwanhold*

Ursprünglich war die Gruppe der G20 ein Forum, das einen klaren Fokus auf der Regulierung der internationalen Finanzmärkte hatte. Dieser Fokus hat sich in den vergangenen Jahren verschoben: Seit 2008 kommen neben dem Treffen der Finanzminister/innen und Notenbankchef/innen die Staats- und Regierungschef/innen aller G20-Mitgliedsländer zusammen. Der offizielle G20-Gipfel wird in diesem Jahr am 7.-8. Juli in Hamburg stattfinden. Finanzmarktpolitische Entscheidungen werden dabei wohl eher eine Nebenrolle einnehmen, dafür stehen aber viele andere Themen mit globaler Reichweiten auf der Agenda: Wirtschafts- und arbeitspolitische Themen spielen schon länger eine Rolle bei den G20, und auch Anti-Korruption und der Klimawandel werden nicht erst seit der deutschen G20-Präsidentschaft, die im Dezember 2016 begann, diskutiert. Neu auf der Agenda sind Themen wie globale Gesundheit, die Stärkung von Frauen und die Bekämpfung von Fluchtursachen.

Um Lösungen auf die drängenden Fragen unserer Zeit zu finden, setzt die G20 zunehmend auf die Unterstützung aus der Zivilgesellschaft. So sind Nichtregierungsorganisationen unter dem Zusammenschluss Civil20 (C20) offiziell seit 2013 als Beteiligungsgruppe (sog. Engagement Group) der G20 anerkannt. Neben dieser Gruppe der Nichtregierungsorganisationen findet der G20-Dialog auch mit Repräsentanten der Wissenschaft, der Wirtschaft und Gewerkschaften, von Frauen und Jugendlichen aus den G20-Staaten statt (Business20, Labour20, Science20, Think20, Women20 und Youth20). Unter deutscher Präsidentschaft soll der Dialog mit diesen Engagement Groups intensiviert und verstetigt werden.

Im Vorfeld der jährlichen G20-Gipfel formiert sich die internationale Zivilgesellschaft, um gemeinsamen Positionen zu global relevanten Themen zu erarbeiten. Welche konkreten Empfehlungen und Forderungen auf dem Gipfel in Hamburg an die G20 herangetragen werden, wurde in diesem Jahr in sechs internationalen Arbeitsgruppen bearbeitet. Dazu zählen:

- Reform of the International Financial System
- Responsible Investment and Role of the Private Sector
- Global Health
- Inequality, Gender and Social Protection
- Sustainability: Climate, Energy and the Environment
- Agriculture, Water and Food Security

Im Zentrum der Arbeit der Civil20 steht eine gemeinsame Meinungs- und Positionsbildung. Diese werden im direkten Austausch in den G20-Prozess eingebracht und abschließend in einem Dialogforum am 18./19. Juni der G20-Präsidentschaft übergeben und mit Kanzlerin Merkel diskutiert. Ziel der C20 ist es, eine Einbindung der internationalen Zivilgesellschaft auch über die G20-Staaten hinaus im Prozess zu stärken und zu verstetigen. Mittels einer Online-Konsultation, an der Vertreter/innen aus 56 Ländern teilnahmen, wurden Schwerpunktthemen für die C20-Arbeit festgelegt, die im Präsidentschaftsjahr 2016/17 besonders wichtig sind. Aus diesen Schwerpunktthemen entstanden sechs Arbeitsgruppen, in denen in den vergangenen Monaten Empfehlungen und Forderungen an die G20 erarbeitet werden.

Von herausragender Bedeutung für die diesjährige Ausrichtung und Organisation des Civil20 ist die zunehmende Bedrohung der internationalen Zivilgesellschaft. So hatte die Mehrheit der Teilnehmer/innen der C20-Konsultation auf zunehmende Hürden im Handlungsspielraum von Nichtregierungsorganisationen hingewiesen. Immer stärker wird die Zivilgesellschaft daran gehindert sich für die Bedürfnisse der Menschen weltweit einzusetzen. Unter dem Stichwort »Shrinking Space« versammelt sich die globale Zivilgesellschaft um auf die Wahrung politischer Räume einzufordern – dieses Stichwort steht bereits jetzt als eine Kernforderung des Civil20 Prozesses und begleitet die inhaltliche Positionsfindung aller Arbeitsgruppen.

Seit dem Brexit-Referendum, der Wahl Donald Trumps zum US-Präsidenten und dem Machtzugewinn des türkischen Präsidenten Erdogan sind Konsensentscheidungen bei den G20 noch schwieriger geworden, als sie bereits vorher waren. Aus Sicht der C20 hat dies seine guten Seiten, da andere Themen mehr Aufmerksamkeit bekommen. Es überwiegen allerdings die schlechten Seiten: Das Pariser Klimaabkommen ist in der Defensive, effektive Abkommen zur Besteuerung multinationaler Unternehmen lassen weiterhin auf sich warten, und die G20 werden auch weiterhin kein »role model« bei der Umsetzung der Agenda 2030 sein.

Trotzdem: Es gibt Hoffnungsschimmer. Wenn sich die G20 nicht auf die großen Linien einigen können, können auch keine großen neoliberalen Entscheidungen getroffen werden. Vermeintliche Randthemen wie globale Gesundheit spielen eine wichtigere Rolle. Das ist zu begrüßen, denn beim Gesundheitsminister/innentreffen haben die G20 kleine Schritte in die richtige Richtung gemacht. Es zeigte aber auch, dass die G20 nicht sehr kohärent arbeiten: Im Gesundheitsbereich soll der Zugang zu Antibiotika stärker medizinisch kontrolliert werden. Beim eigentlichen Problemkind, der Landwirtschaft, die für vier Fünftel des weltweiten Antibiotikaeinsatzes verantwortlich ist, steht das Thema aber weit hinten an. Über schwache Absichtserklärungen hinaus konnten sich die G20-Landwirtschaftsminister/innen auf nichts einigen.

Die C20 haben über die vergangenen Monate Empfehlungen erarbeitet, mit denen aus ihrer Sicht die G20 eine bessere Politik machen könnten. Leider bleibt es dabei, dass die G20 viele neoliberale Ziele hat. Die G20 gehen weiterhin zu wenig auf die Interessen der Menschen und zu stark auf die Interessen der Wirtschaft ein. Nur wenn sich dies ändert, können die G20 eine Vorreiterrolle einnehmen. Dazu gehört auch, dass dieser exklusive Kreis Allianzen schmiedet, um ihre Ziele an legitimer Stelle, in den Foren der Vereinten Nationen (UN), umzusetzen. Wir benötigen keine weiteren Nebenbaustellen, sondern eine starke Weltgemeinschaft.

Wenn die G20 eine UN-Lobbygemeinschaft für eine sozial und ökologisch gerechte Welt werden, dann werden sie auch vonseiten der Zivilgesellschaft mehr Unterstützung bekommen. Solange sie ein exklusiver Kreis sind, die die Politik weltweit beeinflussen wollen, um die eigenen Wirtschaftsinteressen zu vertreten, wird die internationale Zivilgesellschaft sie weiterhin kritisch begleiten.

Im G20-Kontext ist den C20 ein Thema besonders wichtig: Die Rolle der Zivilgesellschaft. In vielen G20-Staaten haben zivilgesellschaftliche Organisationen nur wenige Einflussmöglichkeiten. Das derzeit prominenteste Beispiel ist die Türkei, wo sich die Situation von Nichtregierungsorganisationen fast täglich verschlechtert. Wenn den G20 der Dialog mit der Zivilgesellschaft so wichtig ist, wie dies immer wieder und von fast allen Mitgliedern erwähnt wird, dann müssen die Staats- und Regierungschef/innen dieses Thema auch auf die Agenda setzen. Zivilgesellschaft muss stark und unabhängig sein.

Der Höhepunkt des Arbeitsprozesses der Civil20 wird der Gipfel am 18. und 19. Juni sein. Über 350 Teilnehmer/innen aus der ganzen Welt werden an diesen beiden Tagen in Hamburg erwartet. Ein besonderes Highlight und Würdigung der Rolle des zivilgesellschaftlichen Engagements stellt die 90-minütige Podiumsdiskussion mit Bundeskanzlerin Angela Merkel sein. Unter dem Titel »The World We Want« werden hier vier Vertreter/innen der nationalen und internationalen Zivilgesellschaft in den Austausch mit der Kanzlerin gehen und ihr die zentralen Forderungen der Zivilgesellschaft an den G20-Gipfel mitgeben. Dieser Termin wird live übertragen, so dass auch der breiten Öffentlichkeit ein Zugang zu den Diskussionen ermöglicht wird – ganz im Gegenteil zu den offiziellen Verhandlungen während des G20-Gipfels.

Der Gipfel wird jedoch noch weitere Plattformen für den Austausch, die Diskussion und die (Zusammen-)Arbeit an globalen Herausforderungen bieten. Der Sonntag steht ganz im Zeichen der internationalen Kooperation und Aufbau von starken (zivilgesellschaftlichen) Allianzen. In verschiedensten Workshop-Formaten arbeiten die Teilnehmenden an gemeinsamen Strategien, Aktionen und Positionen für den G20-Prozess in diesem und in kommenden Jahren. So wird ein lösungsorientierten Beitrag der Zivilgesellschaft ermöglicht, auch die Rolle der NGOs als globaler »Watchdog« für die G20 wird durch eine internationale Zusammenarbeit von verschiedensten Akteuren gestärkt. Der zweite Tag des Gipfels (»Outreach Day«) wird zusätzlich von allen C20-Arbeitsgruppen genutzt um konkrete Forderungen mit Vertreter/innen der G20 Präsidentschaft und weiteren gesellschaftlichen Repräsentant/innen zu diskutieren. Ein transparenter und offener Dialog mit den Regierungsvertreter/innen aller G20 Länder und die Verstetigung und Verankerung dieser Austauschformate bildet eine zentrale Priorität und Kernforderung für den diesjährigen Civil20-Prozess. Nur im offenen Austausch kann eine Politik im Sinne Aller gelingen.

---

## Autor/in

**Elisabeth Staudt** koordiniert bei VENRO und dem Forum Umwelt & Entwicklung den zivilgesellschaftlichen Begleitprozess zur deutschen G20-Präsidentschaft, Civil20. Ihr Schwerpunkt liegt auf Umwelt- und Klimapolitik, sowie der Rolle der Zivilgesellschaft.

**Clemens Schwanhold** koordiniert bei VENRO und dem Forum Umwelt & Entwicklung den zivilgesellschaftlichen Begleitprozess zur deutschen G20-Präsidentschaft, Civil20. Sein Schwerpunkt liegt auf globaler Gesundheitspolitik, Gleichberechtigung und der Agenda 2030.

## Kontakt

Civil20

Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe (VENRO)

Stresemannstraße 72

10963 Berlin

Tel: (0 30) 8 80 60 80 03

E-Mail: [e.staudt@civil-20.org](mailto:e.staudt@civil-20.org) / [c.schwanhold@civil-20.org](mailto:c.schwanhold@civil-20.org)

Web: [www.civil-20.org](http://www.civil-20.org)

---

## Redaktion

Stiftung Mitarbeit

Redaktion eNewsletter Wegweiser Bürgergesellschaft

Eva-Maria Antz, Ulrich Rüttgers

Ellerstr. 67

53119 Bonn

E-Mail: [newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de](mailto:newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de)